

Zwischen Wortbeat und Kammermusik

„Wortfront“ überzeugte im „Fifty“

„Ich hab ein Ego, das auf Flügeln wie Red Bull schwebt, Loyalität, deren Wert gegen Null strebt. . Bin Consulter und Gestalter und Kreativ-Verwalter . . ein zeitgemäßer Prototyp und Ersatz-Platz-Halter.“ Da wegen des provokanten Programmtitels „Lieder eines postmodernen Arschlochs“ etliche vorab urteilende Zuschauer ihre Karten wieder stornieren ließen, wurde nur ein kleines Häufchen Theatergänger für seine Bereitschaft zum Restrisiko belohnt: Die Wiener Formation „Wortfront“ präsentierte im „fifty fifty“ eines der philosophisch-intelligentesten und zeitgeisttreffendsten Musikkabarettprogramme der letzten Zeit.

Hätten sie im Titel brav angegeben, dass sie Lyrikvertonungen für die Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft durchführen, etablierte Dauergäste der Wiener Kunstszenen sowie mehrfach preisprämiiert sind, wäre das Erlanger Poetenfestpublikum herbeigeströmt und auf seine Kosten gekommen. Doch auf provokativ-avantgardistische Ankündigungen lässt sich das Prinzip der hugenottischen Strenge offenbar nicht ein . . .

Jedenfalls führt Sandra Kreisler, Tochter der schwarzhumorigen Chansonlegende Georg Kreisler, das gesellschaftskritische Werk des Vaters nun zusammen mit ihrem Schweizer Lebensgefährten Roger Stein als Gesangsduo fort: Diesmal mit aktuellen Texten und Kompositionen von Stein. Dieser singt und spielt am Flügel, Kreisler singt und begleitet werden beide von einem furiosen jungen Kammermusikduo sowie einem elektronischen Halbplayback-Soundteppich, der den Kreis von Wortbeat, Chanson, Kammermusik und Klangcollage komplett macht.

Geigerin Lucia Hall und Cellist Arne Kircher stellen beispielsweise ihre virtuoseren HipHop-Inventionen vor, denen etwas Rasant-Düsteres anhaftet. NATALIE BOST

16.5.2006 0:00 MEZ